

## NDB-online Artikel

**Simon, Ludwig** *Hermann*

1867 – 1947

Psychiater

Hermann Simon stand seit 1896 in Diensten von westfälischen Provinzialheilanstalten und nahm 1905 Leitungsfunktionen in Warstein und 1914 in Gütersloh wahr. Er entwickelte das international beachtete Reformkonzept der „aktiveren Krankenbehandlung“ in der Psychiatrie, das auch sozialdarwinistische und eugenische Vorstellungen umfasste.

Geboren am 22. März 1867 in Zweibrücken bei Saarbrücken

Gestorben am 14. November 1947 in Gütersloh

Grabstätte Klinikfriedhof des LWL-Klinikums in Gütersloh

Konfession evangelisch-lutherisch

### Tabellarischer Lebenslauf

1876 1885 Schulbesuch (Abschluss: Abitur) Gymnasium Zweibrücken bei Saarbrücken

1885 1886 Militärdienst 1. Feldartillerieregiment München

1886 1891 Studium der Humanmedizin (Abschluss: Staatsexamen) Universität München; Berlin; Heidelberg; Straßburg

1891 1896 Assistenzarzt Lothringische Bezirks- und Irrenanstalt Saargemünd bei Saarbrücken

1896 1902 Oberarzt Provinzialheilstation Dortmund-Aplerbeck

1898 Promotion (Dr. med.) Universität Straßburg (Elsaß, heute Strasbourg, Frankreich)

1902 1905 Oberarzt Provinzialheilstation Lengerich bei Osnabrück

1905 1914 Ärztlicher Direktor Provinzialheil- und Pflegeanstalt Warstein

1914 1918 Kriegsdienst

1914/19 1932 Ärztlicher Direktor Provinzialheilstation Gütersloh

1918 1924 Mitglied Deutsche Demokratische Partei

1934 Pensionierung

1939 Mai 1942 Leitender Arzt der psychiatrischen und neurologischen Abteilung Reservelazarett Bethel bei Bielefeld

### Genealogie

Vater Johann **Ludwig Simon** 1827–1894 Bierbrauereibesitzer in Zweibrücken bei Saarbrücken

Großvater väterlicherseits **Philipp Ludwig Simon** 1796–1863 Bierbrauereibesitzer in Zweibrücken

Großmutter väterlicherseits **Margarethe Simon**, geb. Seibert 1805–1890

Mutter **Emma Amalie Friederike Simon**, geb Ritter 1838–1906  
Bruder Johann Ludwig **Alexander Simon** geb. 1875 Ingenieur in München  
Heirat 9.6.1897 in Straßburg (Elsaß, heute Strasbourg, Frankreich)  
Ehefrau **Elisabeth** Wilhelmine Marie Fanny **Simon**, geb. von Bomhard 1876–1950 aus Metz  
Schwiegervater **Ernst von Bomhard** 1840–1922 aus Landau in der Pfalz;  
Richter in Gütersloh  
Schwiegermutter **Marie von Bomhard**, geb. Schneider 1849–1922 aus  
Gleisweiler (Pfalz); zuletzt in Baden-Baden  
Kinder zwei Söhne, eine Tochter  
Enkel **Ernst Ludwig Simon** verh. mit Gisela Simon  
?Philipp Ludwig Simon (1796–1863)

Margarethe Simon, geb. Seibert (1805–1890)

?Johann Ludwig Simon (1827–1894)

Emma Amalie Friederike Simon, geb Ritter (1838–1906)

?Ernst von Bomhard (1840–1922)

?Marie von Bomhard, geb. Schneider (1849–1922)

?Johann Ludwig Alexander Simon (geb. 1875)

Simon, Hermann (1867 – 1947)

∞|∞|♥

?Elisabeth Wilhelmine Marie Fanny Simon, geb. von Bomhard (1876–1950)

zwei Söhne, eine Tochter

Simon, Hermann (1867 – 1947)

Genealogie

Vater

**Ludwig Simon**

1827-1894

Bierbrauereibesitzer in Zweibrücken bei Saarbrücken

Großvater väterlicherseits

**Philipp Ludwig Simon**

1796-1863

Bierbrauereibesitzer in Zweibrücken

Großmutter väterlicherseits

**Margarethe Simon**

1805-1890

Mutter

**Emma Amalie Friederike Simon**

1838-1906

Bruder

**Alexander Simon**

geb. 1875

Ingenieur in München

Heirat

in

Straßburg (Elsaß, heute Strasbourg, Frankreich)

Ehefrau

**Elisabeth Simon**

1876–1950

aus Metz

Nach dem Abitur am Gymnasium in Zweibrücken 1885 diente Simon beim Ersten Feldartillerieregiment in München. Seit 1886 studierte er Medizin an den Universitäten in München, Berlin, Heidelberg und Straßburg (Elsaß, heute Strasbourg, Frankreich). Nach dem Staatsexamen wurde er 1891 Assistenzarzt an der Bezirks-Irrenanstalt Saargemünd und 1896 Oberarzt in den Provinzialheilanstalten Dortmund-Aplerbeck sowie 1902 in Lengerich bei Osnabrück. In dieser Zeit wurde Simon mit einem „Beitrag zur Kenntnis der Militärpsychosen“ bei Karl Ludwig Fürstner (1848–1906) an der Universität Straßburg zum Dr. med. promoviert. Seit 1905 Ärztlicher Direktor der neu erbauten Provinzialheilanstalt in Warstein, wechselte er 1914 als Ärztlicher Direktor an die noch im Bau befindliche Provinzialheil- und Pflegeanstalt Gütersloh. Im Ersten Weltkrieg, in dem Simon Kriegsdienst leistete, wurde die noch nicht fertiggestellte Einrichtung zum Offizier-Gefangenenlager. Nach seiner Rückkehr nach Gütersloh setzte er den Aufbau der Heil- und Pflegeanstalt fort und wirkte dort bis zu seiner Pensionierung Ende März 1934 als Ärztlicher Direktor. Von 1939 bis Mai 1942 war er Arzt im Reservelazarett Bethel.

Simon entwickelte seit 1905 sein Reformkonzept der „aktiveren Krankenbehandlung“, wonach allen Patienten einfache Arbeiten zugewiesen wurden, die bei erkennbaren Verbesserungen zunehmend anspruchsvoller wurden. Dieses in Gütersloh eingeführte paternalistisch organisierte, fünfstufige Leistungssystem ging über die reine Verwahrung der Patienten

hinaus und war eng mit dem von Gustav Kolb (1870–1938) formulierten Reformgedanken der offenen Fürsorge verbunden. Die Bewertung des Rehabilitationserfolgs hing von individueller Leistungsfähigkeit und Nützlichkeit ab. Die nationale und internationale Rezeption setzte nach einem Vortrag Simons auf der 3. Jahresversammlung der Gesellschaft Deutscher Neurologen und Psychiater 1929 in Danzig (Pommern, heute Gdańsk, Polen) ein. In den sich anschließenden Debatten um die propagierten eugenischen Maßnahmen – auch auf nachfolgenden Konferenzen 1929 – wurde auf Ebene der Anstaltsverwaltungen kein allgemeiner Konsens erreicht. Mit der gesellschaftspolitischen Krise der frühen 1930er Jahre gewann diese sozialdarwinistische Position an allgemeiner Zustimmung.

Seinerzeit und im reformorientierten Diskurs in der Psychiatrie der 1970er Jahre als Psychiatriereformer und Wegbereiter der modernen Arbeitstherapie geehrt, wird Simon heute kritisch in die Psychiatriegeschichte eingeordnet. Vor dem Hintergrund der Weltwirtschaftskrise und massiver finanzieller Engpässe der psychiatrischen Versorgungseinrichtungen enthielt sein Konzept zunehmend sozialdarwinistische und eugenisch-rassenhygienische Maßnahmen, deren Durchsetzung er – auch unter Anwendung von Zwang – propagierte. Auch befürwortete er in einem Vortrag vor Theologen im Oktober 1931 die „Euthanasie“. Mit seiner Positionierung schuf Simon mit einer Grundlage für die nationalsozialistische „Rassenhygiene“. Nach seiner 1933 beantragten Mitgliedschaft in der NSDAP verblieb er aufgrund von Konflikten mit der örtlichen Parteiebene im Status „Anwärter“.

Ende der 1990er Jahre entwickelte sich eine fachöffentliche Debatte um die Bewertung dieser Positionen Simons. Die Vergabe des seit 1971 von der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde verliehenen Hermann-Simon-Preis wurde 2009 ausgesetzt. Während das Hermann-Simon-Institut zur Rehabilitation von psychisch Kranken 2011 in LWL-Institut für Rehabilitation Warstein umbenannt wurde, behielt die Hermann-Simon-Straße in Gütersloh trotz des im selben Jahr unternommenen Versuchs einer Umbenennung ihren Namen.

### **Auszeichnungen**

Mitglied des Deutschen Vereins für Psychiatrie

1928 Mitglied des Deutschen Verbands für psychische Hygiene (seit 1933

Deutscher Verband für psychische Hygiene und Rassenhygiene, 1933  
Vorstandsmitglied)

1971–2009 Hermann-Simon-Preis der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie,  
Psychotherapie und Nervenheilkunde

1975 Hermann-Simon-Straße, Gütersloh

1984 Hermann-Simon-Institut, Warstein (2012 Umbenennung in LWL-Institut  
für Rehabilitation, Warstein)

### **Quellen**

#### **Nachlass:**

Archiv des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, 926 / Dr. Hermann Simon, 1877–1971. (weiterführende Informationen)

### **Werke**

Ein Beitrag zur Kenntniss der Militärpsychosen, 1901. (Diss. med.)

Aktivere Krankenbehandlung in der Irrenanstalt, 1929.

Beschäftigungsbehandlung, in: Oswald Bumke/Gustav Kolb/Hans Roemer/Eugen Kahn (Hg.), Handwörterbuch der psychischen Hygiene und der psychiatrischen Fürsorge, 1931, S. 108–113.

Ergebnisse einer aktiveren Krankenbehandlung in der Heil-und Pflegeanstalt, in: Deutsche Medizinische Wochenschrift 64 (1938), H. 34, S. 1224–1227.

### **Literatur**

Walter Schulte, Hermann Simon, 1867–1947, in: Kurt Kollé (Hg.), Große Nervenärzte, Bd. 2, 1959, S. 225–235.

Hans Ludwig Siemen, Reform und Radikalisierung. Veränderungen der Psychiatrie in der Weltwirtschaftskrise, in: Norbert Frei (Hg.), Medizin und Gesundheitspolitik in der NS-Zeit, 1991, S. 191–200.

Angela Grütter, Hermann Simon. Die Entwicklung der Arbeits- und Beschäftigungstherapie in der Anstaltspsychiatrie. Eine biographische Betrachtung, 1995.

Bernd Walter, Psychiatrie und Gesellschaft in der Moderne. Geisteskrankenfürsorge in der Provinz Westfalen zwischen Kaiserreich und NS-Regime, 1996.

Franz-Werner Kersting, Anstaltsärzte zwischen Kaiserreich und Bundesrepublik. Das Beispiel Westfalen, 1996.

Bernd Walter, Hermann Simon. Psychiatriereformer, Sozialdarwinist, Nationalist?, in: Der Nervenarzt 73 (2002), H. 11, S. 1047–1054.

Theo R. Payk, Hermann Simon. Aktiver Therapeut und überzeugter Sozialdarwinist, in: Krankenhauspsychiatrie 14 (2003), H. 2, S. 67–72.

Norbert Jauchertz, Randnotiz. Simons Doppelgesicht, in: Deutsches Ärzteblatt 105 (2008), H. 47, S. A 2498.

Thomas Beddies, „Aktivere Krankenbehandlung“ und „Arbeitstherapie“. Anwendungsformen und Begründungszusammenhänge bei Hermann Simon und Carl Schneider, in: Hans-Walter Schmuhl/Volker Roelcke (Hg.), „Heroische Therapien“. Die deutsche Psychiatrie im internationalen Vergleich, 1918–1945, 2013, S. 268–286.

Hans-Jürgen Höötman, Online-Findbuch zum Nachlass des Anstaltspsychiaters Hermann Simon, in: Archivpflege in Westfalen-Lippe 81 (2014), S. 65-67.

Burkhardt Brückner/Ansgar Fabri, Art. „Simon, Hermann“, in: Biographisches Archiv der Psychiatrie, 2015. (Onlineressource) (P)

Franz-Werner Kersting, Der Psychiater Hermann Simon im erinnerungskulturellen Kontext, in: Matthias Freese/Marcus Weidner (Hg.), Verhandelte Erinnerungen. Der Umgang mit Ehrungen, Denkmälern und Gedenkortern nach 1945, 2018, S. 209-229. (P)

## **Onlineressourcen**

### **Porträts**

Fotografien, 1928-1930, Archiv des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, 926 / Dr. Hermann Simon, 1877-1971. (Onlineressource)

### **Autor**

→Felicitas Söhner (Düsseldorf)

### **Empfohlene Zitierweise**

Söhner, Felicitas, „Simon, Hermann“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.01.2023, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/11739257X.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

---

30. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

---